



Bildungspotenziale in Film und Video?!

Dieses Poster visualisiert das Modell einer Neoformalistisch-Strukturalen Filmanalyse, die als qualitative Methode darauf abzielt, Werksanalysen von narrativen Filmformaten zu erarbeiten und deren Bildungspotenziale zu identifizieren. Die übergeordnete Fragestellung lautet:

Wie werden durch die Filmform, also die konkrete Machart eines filmischen Medienartefaktes, Bildungspotenziale geschaffen und wie kann man diese systematisch qualitativ analysieren?

Strukturelle Medienbildung

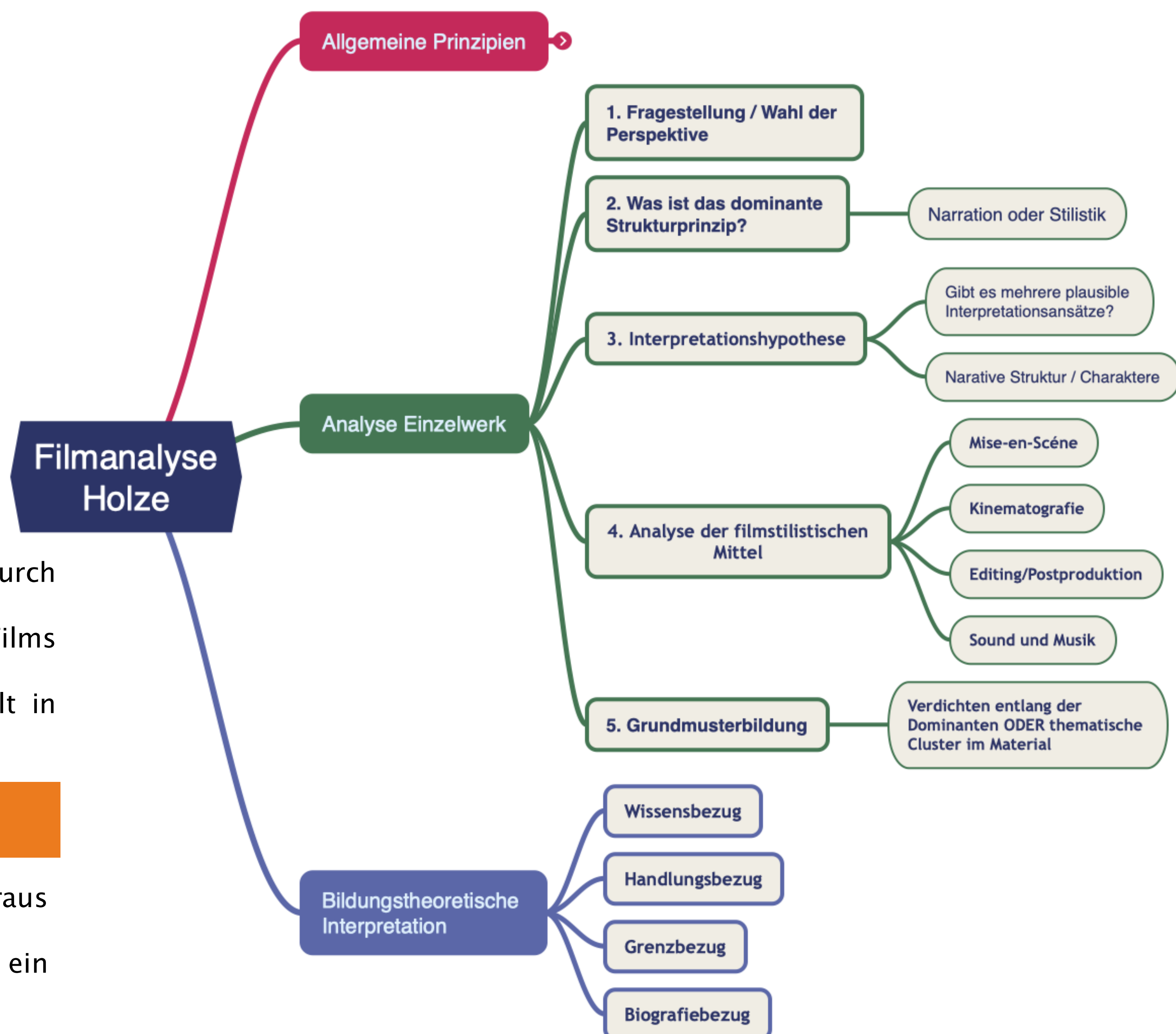
- Bildung: Transformationsprozess der kontinuierlichen Herstellung und Veränderung von Selbst- und Weltverhältnissen (Marotzki 1990)
- Reflexion ist konstitutiv für Bildungsprozesse, Medien schaffen Distanz (kein direkter Handlungsdruck), die Reflexion ermöglicht
- Anlässe für Reflexion in der medialen Form => Bildungspotenzial von Medien
- Vier Dimensionen für Bildungsprozesse: Wissensbezug, Handlungsbezug, Grenzbezug, Biografiebezug (Jörissen & Marotzki 2009)

Formalismus / Neoformalismus

- Kunst ermöglicht alternative, nicht alltägliche Wahrnehmung durch Verfremdung (Ostranenie, Kessler 1996) <-> Gegenteil von Immersion
- Dominante: hierarchisches System der formalen Elemente des Films (Jakobson 1991)
- Film als dynamisches relationales System formaler Elemente, unterteilt in narrative Form und stilistische Form (Bordwell et al 2019)

Strukturelle Filmanalyse

- **Objektive Beschreibung** der Elemente und ihrer **Relation** => daraus **Interpretation** (Holze & Verständig 2018, Holze 2022)
- Welche **Grundmuster** des Films schaffen Anlässe für **Reflexion** über ein Thema? Wo existiert Bezug zu **Selbst- und Weltverhältnissen**?
- Systematisierung über den Bezug zu den vier Dimensionen möglich

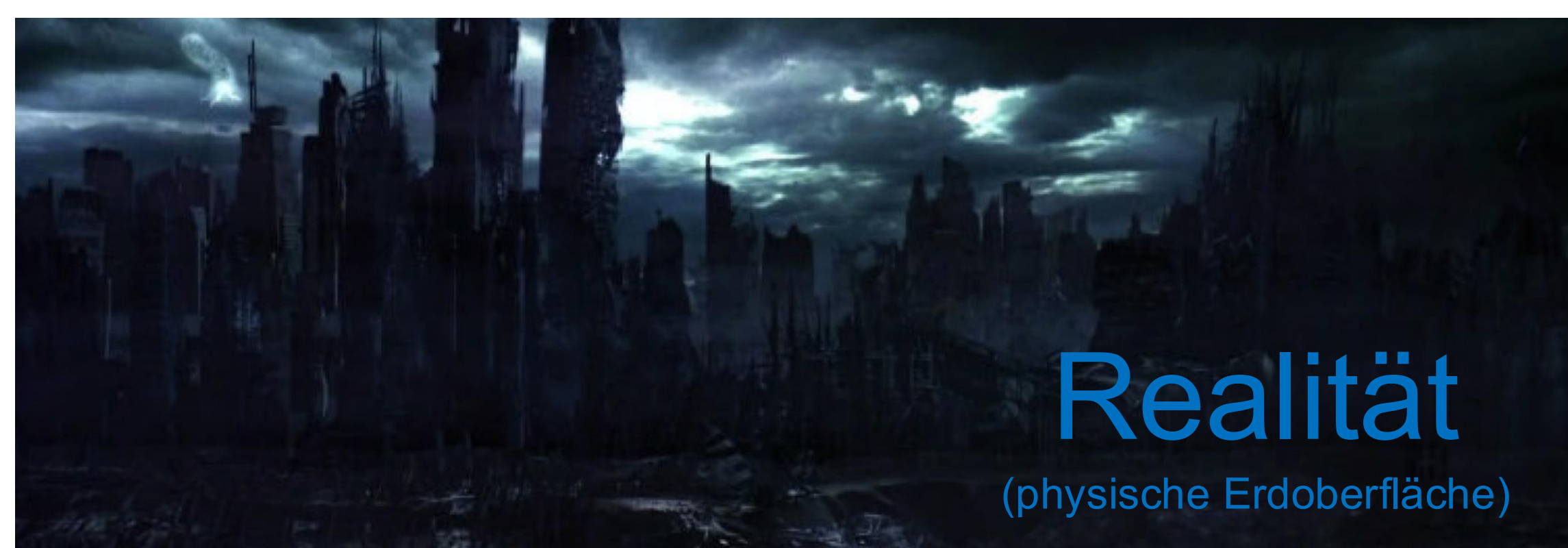


Beispiel: Modalisierung in der *Matrix*-Trilogie

Matrix (1999), *Matrix Reloaded* & *Matrix Revolutions* (2003)

Modalisierung (Marotzki & Jörissen 2009): Inszenierung von und Wechsel zwischen verschiedenen Modi von Wirklichkeit

Neo wechselt zwischen den Welten und wir nehmen diese durch seine Augen wahr. Jede Welt hat eigene Regeln und ihre eigene Bildsprache.



Ergebnis: Brüche mit Vorsatz

Brüche mit der **Immersion** stellen aus dieser Perspektive eine **notwendige Voraussetzung** für **Reflexion** und damit für **Bildungspotenziale** im Sinne der **Strukturalen Medienbildung** dar. Daraus leitet sich die These ab: Für **didaktische Konzepte** mit Filmen, scheint es zentral, diese **Brüche** oder **Sollbruchstellen** der filmischen Inszenierung gezielt herauszuarbeiten.

Beispiel: Parametrische Form in *Playtime* (1967)

Narration tritt in den Hintergrund, Stilistik wird zur **Dominanten**:

„Wenn [...] künstlerische Strukturen mit den narrativen Funktionen der Verfahren um die Aufmerksamkeit des Betrachters konkurrieren, entsteht eine parametrische Form. In solchen Filmen werden bestimmte Verfahren wie Farben, Kamerabewegungen und akustische Motive innerhalb der gesamten Form des Werkes wiederholt und variiert; diese Verfahren werden so zu Parametern.“ (Thompson 1995, S. 39)

Auch wenn es einen Plot gibt, muss dieser nicht automatisch das zentrale strukturierende Element sein. In *Playtime* (1967) inszeniert Jacques Tati vorrangig die Uniformität und Fremdheit von modernen urbanen Umgebungen sowie deren Verhältnis zu den in ihnen existierenden Menschen.



Tati konstruiert Bilder, mit denen die moderne Stadt gezielt umgedeutet wird, wie hier am Beispiel eines Kreisverkehrs, der wie ein Karussell wirkt. Daneben stellt der Film die Uniformität der Moderne anhand von Farben, Objekten und Settings dar. Oft kommt es für die Figuren des Films auch zu Verwechslungen.

Dialoge gibt es kaum, oder sie sind kaum hörbar. Charaktere werden oft stereotyp dargestellt und verschwinden in den Räumen, die oft in den Vordergrund treten. Insbesondere während der Restauranteröffnung im letzten Drittel des Films wird der Kampf der Menschen gegen die Umgebung auf die Spitze getrieben.



Weitere Informationen

Alle Quellen und weiterführendes Material finden Sie unter dem QR-Code auf der Website <https://log.jensholze.de/dgfe-kongress-2026>

Alle Elemente des Autors (außer Screenshots) unter CC-BY 4.0 freigegeben.

